

Von Gino Rossi (Text)
und Nino Angiuli (Fotos)

Auf der Suche nach der besonderen Geschichte auf Elba stossen wir im «Baedeker»-Reiseführer auf folgenden Notiz: «2011 unterbreitete Adriane Avaglione, Managerin des weit über Elba hinaus bekannten Restaurants Kontiki am Hafen von Marina di Campo dem Milliardär Silvio Berlusconi das Angebot, jederzeit wieder im «Kontiki» einen Job zu erhalten. Einzige Bedingung: sein Rücktritt als Ministerpräsident. Als Jura-student war Berlusconi im «Kontiki» in den 1950er- und 1960er-Jahren als Sänger aufgetreten.»

Diese offenbar ebenso mutige wie humorvolle Frau müssen wir auf unserer mehrtägigen Reise, während der wir Elba erkunden wollen, unbedingt kennenlernen! Vor wenigen Momenten sind wir mit der Fähre in Portoferraio angekommen, nach einer Überfahrt von rund einer Stunde, während der wir uns langsam Elba angenähert haben. Diese Art des Slow Travelling passt bestens zur Insel, wo der Rhythmus des Lebens gemächlicher fliesst als anderswo.

Während der Überfahrt erkennt der Reisende schon von Weitem die landschaftliche Vielfalt der drittgrössten Insel Italiens, die nur gerade zehn Kilometer vor der toskanischen Küste entfernt ist; flache Küstenlandschaften mit Sandstrand wechseln sich ebenso mit felsigen Abschnitten wie mit kahlen Granitgipfeln im Landesinnern ab. Dazwischen liegen Wälder, sattgrüne Naturgärten sowie Dörfer und Städtchen von einer Schönheit, wie sie sich kein Postkartenhersteller besser ausmalen könnte.

«Benvenuti a Elba!»

Am Hafen von Portoferraio wartet nach der Ankunft schon Jeanette Otz (40) auf uns. «Benvenuti a Elba!», sagt sie in ihrem quirligen Italienisch, das sie schneller runterrasselt als jeder Einheimische. Die gelernte Goldschmiedin aus Pforzheim kam vor 13 Jahren ins Ferienparadies, sie lernte den Elbaner Gabriele Rotellini kennen – und blieb. «Ich habe mich in Gabriele verliebt», sagt sie, «und in Elba.» Die beiden betreiben den Campingplatz Valle Santa Maria in Lacona, das im Süden, also auf der anderen Seite der Insel, in einer idyllischen Bucht liegt. «Fahrt hinter mir her!»

Fünf Minuten später steckt sie mit dem Vorderrad ihres Fahrzeugs im Strassengraben fest; allzu forsch war sie einem entgegenkommenden Auto ausgewichen. Innert weniger Sekunden stauen sich die Autos, doch statt wilder Huperei sind nur ein paar sympathische Sprüche zu

Insel voller Leidenschaften

Strände, Kultur, Wandern und kulinarische Genüsse – wer vielfältige Abwechslung sucht, ist auf Elba am richtigen Ort

Kristallklar. Elba ist eine wunderbare Badeinsel mit herrlichen Stränden wie La Sorgente.

hören. Schliesslich heben drei kräftige Männer den Wagen an und befreien ihn umgehend. Jeanette nimmt den kleinen Zwischenfall mit Humor. «Jetzt habt ihr wenigstens was zu schreiben!», sagt sie und fährt weiter.

Ihr Gatte Gabriele steht am Empfang des Campingplatzes, der im kommenden Jahr seinen 50. Gründungstag feiert. Zum 40. Jubiläum gab es ein grosses Fest mit 400 Gästen und einer Riesentorte. «Mal sehen, was wir uns nächstes Jahr einfallen lassen», sagt der 46-Jährige, dem es nie an Ideen mangelt und der sie, was mindestens genau so wichtig ist, auch umsetzt. So ist Valle Santa Maria vorbildlich, was die Nachhaltigkeit anbelangt. Als erster Campingplatz der Insel wurde er mit einem Ökolabel ausgezeichnet. Überhaupt wird Umweltschutz auf Elba gross geschrieben: 53 Prozent des Inselterritoriums gehören zum Nationalpark des toskanischen Archipels und stehen somit unter Naturschutz. «Im Gegensatz zu vielen anderen Feriendestinationen am

Mittelmeer ist Elba nicht verschandelt worden», freut sich Gabriele, der auch politisch aktiv ist und im Nationalpark die Gemeinde Capoliveri vertritt. Hotelklötze gibt es keine, Partymeilen sowieso nicht, der Flugplatz in der Nähe von Marina di Campo ist so klein, dass ihn grössere Chartermaschinen gar nicht anfliegen können. Die Hauptreise Monate sind Juli und August, da droht Elba aus allen Nähten zu platzen. «Genau so wichtig ist für uns aber mittlerweile die Nebensaison», erzählt der Campingplatzbetreiber, «in der vor allem Schweizer und Deutsche anreisen.»

«Adriane wer?»

Und diese wollen nicht nur am Strand liegen, sondern sind auf Aktivferien aus. Genau so wie wir. Gabriele und Jeanette haben denn auch jede Menge Tipps und Adressen für uns bereit. «Wir kennen da ein Restaurant in Scaglieri», sagt die Pforzheimerin, «da müsst ihr unbedingt hin. Der Sonnenuntergang dort ist atemberaubend.» Ihr Gatte wieder

um nennt einen Kuchenbäcker, der zwei Jahrhundert alte Rezepte wiederentdeckt hat, einen innovativen Winzer, einen Gourmetkoch, einen Tauchweltmeister, einen Mountainbiker, der Touren anbietet, und, und, und. Sie alle verbindet eine «enorme Leidenschaft für das, was sie tun», wie es Gabriele, der selber mit viel Herzblut bei der Sache ist, nennt. Elba, Insel voller Leidenschaften also? Tatsächlich sind wir noch nie in so kurzer Zeit so vielen Menschen begegnet, die ihren Beruf mit einem solchen Höchstmass an Passion ausüben. «Zu wem wollt ihr zuerst?»

«Zu Adriane Avaglione.» «Zu wem...???» Offenbar haben wir ihn auf dem falschen Fuss erwischt – er, der seine Insel so gut wie nur wenige

kennt, wirkt ratlos. Er hat weder von diesem Namen, geschweige denn von ihrem Angebot an Berlusconi gehört. Also müssen wir uns selber helfen und fahren am nächsten Tag als Erstes nach Marina di Campo zum Restaurant Kontiki. Der alte Ortskern des Fischerstädtchens mit seinen schmalen Gassen und malerischen Plätzen verströmt genauso viel Charme wie der Fischer- und Jachthafen. Weniger schön finden wir, dass das «Kontiki» an diesem Morgen geschlossen hat. In der benachbarten Bar trinken wir einen Cappuccino, wie es ihn leider nur in Italien gibt, und fragen die Kellnerin nach Adriane Avaglione. «Adriane wer?», bekommen wir zu hören – wie so oft in den kommenden Tagen. Auch den fünf älteren Herren, die sich zum allmorgendlichen Schwatz getroffen haben, ist der Name unbekannt. Hingegen glaubt einer von ihnen, sich an Berlusconi als Sänger erinnern zu können. «Aber das ist so lange her ... damals war noch vieles anders auf Elba.»

Was damit gemeint ist, erzählt uns Paolo Mazzarri, der Ferienapartements vermietet und eine kleine Winzerei betreibt. In deren Keller hat er ein älteres Foto von der Bucht von Lacona hängen. Von Touristen ist darauf nichts zu sehen, stattdessen mehrere Landwirtschaftsbetriebe und üppig bewachsene Rebhänge. Lange war der Eisenabbau der

wichtigste Wirtschaftszweig der Insel, bis er nach dem Zweiten Weltkrieg an Bedeutung abnahm und schliesslich vollends verschwand. Nicht ganz so dramatisch verhielt es sich mit dem Weinbau, auch wenn er Anfang des 20. Jahrhunderts 5000 Hektaren umfasste; heute sind es noch 450. «Lange kultivierten die Bauern die Weinterrassen in Handarbeit», sagt Mazzarri, «dann wurde das zu aufwendig. Für die Traktoren, die im Flachland zum Einsatz kamen, waren die Terrassen aber zu schmal.»

«Hier ist es besonders schön»

Der Weinbau nahm stetig an Bedeutung ab; erst im neuen Jahrtausend erfolgte der Umschwung. Heute sind die Zukunftsperspektiven wieder besser, seit einheimisches Schaffen einen Boom erlebt: Die Touristen wollen in den Restaurants der Insel elbanischen Wein trinken und nicht importierten aus fernen Kontinenten. Mit seinen fünf Weinsorten produziert Mazzarri pro Jahr 10000 Flaschen Wein. Besonders

stolz ist er auf seinen Elba Aleatico Passito, einen süssen Dessertwein, der gut gekühlt getrunken werden sollte. Nun möchte Mazzarri expandieren, «aber immer mit Augenmass und ohne meine Werte zu verraten». Die da heissen: ökologisch, natürlich und – wie könnte es anders sein – leidenschaftlich.

«Paolo, eine Frage haben wir noch: Du belieferst so viele Restaurants mit deinen Weinen. Kennst du vielleicht eine Adriane Avaglione?» Er entschuldigt sich: «Noch nie gehört.» Dafür kennt er unter den 32000 Einwohnern andere Elbaner, die wir unbedingt kennenlernen müssen. Wie zum Beispiel Renzo Mazzarri, der mit ihm entfernt verwandt ist.

Wir treffen den 60-Jährigen am Strand von Lacona. Mazzarri ist beeindruckend athletisch – und hat beeindruckend viel erlebt. Er gilt auch dank dreier Weltmeistertitel als der beste Speerfischer aller Zeiten und betreibt heute eine Tauchschule.

Fortsetzung auf Seite 8



Verliebt. Gabriele Rotellini und Jeanette Otz liegt Elba am Herzen.



Getaucht. Renzo Mazzarri ist als Speertaucher zur Legende geworden.



Geerntet. Paolo Mazzarri ist stolz auf seine 10000 Flaschen Wein – zu Recht.

Informationen

Anreise. Es gibt keine Direktflüge von Basel nach Elba, dafür ab Bern und Zürich (mit Skywork) sowie La Chaux-de-Fonds (mit Air Glacier). Oder ab Basel mit Easyjet nach Pisa und dann von dort aus mit dem Mietauto weiter nach Piombino auf die Fähre. Mit dem Auto sind es ab Basel 725 Kilometer bis Piombino. Umständlicher wird es für Zugreisende: Alleine schon die Zugfahrt nach Florenz dauert rund sieben Stunden. Von dort benötigt man nochmals mindestens zweieinhalb Stunden bis nach Piombino Marittima. Die Überfahrt nach Portoferraio auf Elba mit der Autofähre dauert gut eine Stunde und ist nicht ganz billig; bei Toremar kostet sie in der Hochsaison rund 47 Euro für ein Auto von über vier Metern; hinzu kommen 9.20 Euro für jeden Passagier.

Unterkunft. Wir haben den Campingplatz Valle Santa Maria ausprobiert, der direkt am weitläufigen Sandstrand von Lacona anliegt und bei Familien sehr beliebt ist. Wer nicht im Zelt oder Wohnmobil nächtigen will, kann ein Appartement mieten; ein solches für vier Personen kostet zwischen 55 Euro (Nebensaison) bis 145 Euro, wenn Hochbetrieb herrscht. Gabriele Rotellini und Jeanette Otz haben eine Vielzahl von Tipps zur Hand, wie man sich die Zeit auf Elba sinnvoll vertreiben kann. Telefon 0039 0565 964 188. **www.vsmaria.it**

Essen und Trinken. Ist natürlich sehr wichtig auf Elba. Stimmtig sowohl von den Speisen als auch vom Ambiente her ist es bei «Da Luciano» in Scaglieri. Hier wurde uns die elbanische Spezialität «Cacciucco» serviert – schmackhaft! Sehr empfehlenswert auch das Restaurant Miramare, das zum Campingplatz Valle Santa Maria gehört und direkt am Strand von Lacona liegt. Tolle Pizze gibts im Ristorante Da Ledo ebenfalls in Lacona (Geheimtipp: Pizze Mare e Monti!). Auf Gourmet macht «La Taverna dei Poeti» in Capoliveri, mit den entsprechenden Preisen und Dante-Verse an den Wänden. In Portoferraio sind wir im «Castagnacciaio» eingekehrt und haben es nicht bereut.

Strände. Besonders gut gefallen haben uns neben Lacona der breite Sandstrand von Fetovaia an der Westküste. Und die Buchten von La Sorgente und Sansone, wo das Wasser bei unserem Besuch kristallklar war.

Insel voller Leidenschaften

Fortsetzung von Seite 7

«Ich habe schon viele Meere auf dieser Erde gesehen», sagt er, «aber hier ist und bleibt es besonders schön.» Die Biodiversität in Elbas Unterwasserwelt bezeichnet Mazzarri als «grossartig», zudem bestecht das Wasser durch eine gute Sicht. Schon als Kind war er von dem fasziniert, was sich unter dem Wasser abspielte. «In einem früheren Leben muss ich ein Fisch gewesen sein.» Natürlich kennt auch er Adriane Avagliano nicht.

Es sind abwechslungsreiche, ausgefüllte Tage, die wir auf Elba erleben. Nur schon alleine über Napoleons Erlebnisse und Unternehmungen während seines zehnmonatigen Exils bis zum 26. Februar 1815 auf der Insel zu berichten, würde ein Buch füllen. Nach verheerenden Niederlagen wurde der französische Kaiser nach Elba verbannt, das er in der kürzesten Zeit modernisierte, indem er die schmalen Pfade so ausbaute, dass sie von Kutschen befahren werden konnten. Er liess Sümpfe trocken legen, Obstbäume pflanzen und führte die Müllabfuhr ein. Mit ihm kamen auch die ersten Touristen, die darauf hofften, ihm auf der Insel zu begegnen.

Heute wandeln Heerscharen von Besuchern immer noch auf seinen Spuren, besuchen etwa die Villa dei Mulini in Portoferraio, die er als Stadtwohnung nutzte. Lohnenswerter finden wir jedoch den Besuch der Villa San Martino, seiner Sommerresidenz. Der Ausblick auf den Hafen von Portoferraio ist fantastisch und der Hauptgrund, weshalb sich Napoleon für dieses Grundstück entschied.

Dem französischen Kaiser, der mit seinen 1,68 Metern klein, aber immer noch grösser war als Nicolas Sarkozy, begegnet man an vielen Orten der Insel. So auch auf der Strasse gleich hinter Poggio, einem Bergdorf im Inselwesten. Hier sprudelt das Wasser aus der Fonte



Belohnt. Auf dem Monte Capanne wartet (bei schönem Wetter) ein toller Ausblick.

di Napoleone, das der Herrscher täglich trank – weil es so gesund sein soll. Der lebende Beweis für seine heilende Wirkung ist der 87-jährige Raffaele Bomboi aus San Rocco, der seit zehn Minuten riesige gläserne Behälter mit dem Heilwasser abfüllt. «Vor zehn Jahren bin ich an der Prostata erkrankt», offenbart er, «seitdem trinke ich von diesem Wasser. Mein Arzt ist begeistert von meinen Werten.» Hastig beugen auch wir uns über die Quelle, nachdem er endlich die letzte Flasche gefüllt hat.

«Wir kennen da noch...»

Als wir nach Lacona zurückkehren, warten schon Gabriele und Jeanette auf uns: «Und, was hat euch besonders gut gefallen?» Eine Rangliste fällt schwer. Aber ganz vorne mit dabei ist sicher die Bergfahrt mit der Seilbahn auf den Monte Capanne, mit seinen 1019 Metern der höchste Gipfel der Insel. Unvergesslich auch der Sonnenuntergang in Scaglieri, von dem Jeanette zu Beginn so geschwärmt hat. Bestnoten gibt es fürs Essen, etwa für Cacciuc-

co. Bei Elbas bekanntester Spezialität handelt es sich um eine Fischsuppe, die sich aus bis zu 16 verschiedenen Meerestieren, Tomatensugo und Weissbrotscheiben zusammensetzt. Bei Weitem nicht alle Restaurants bieten Cacciucco an, weil die Zubereitung doch sehr aufwendig ist. Besonders beeindruckt haben uns schliesslich auch die Strände und das in der Tat herrlich klare Wasser, von dem Tauchlegende Renzo Mazzarri so geschwärmt hat.

Unsere Gastgeber haben noch zahlreiche Vorschläge zur Auswahl, wie wir die letzten Stunden verbringen könnten: «Wir kennen da noch eine besonders schöne Bucht... oder wollt ihr in Portoferraio die berühmte Torta di ceci, die Kichererbsentorte, probieren? Oder...?»

Wir haben jedoch einen anderen Plan und verabschieden uns. «Bis zum nächsten Mal auf Elba», sagt Jeanette. «Warum nicht an Silvester?», fragt Gabriele. Dann hat der Campingplatz nämlich während zweier Wochen geöffnet. «Mit etwas Glück könnt ihr sogar im Meer baden.»

Eine halbe Stunde später betreten wir das Restaurant Kontiki in Marina di Campo, das nun tatsächlich geöffnet hat. «Kennen Sie eine Adriane Avagliano?», fragen wir den Mann an der Theke. «Sie meinen wohl Adriana Lambiase... das ist meine Frau. Warum?» Wir erzählen ihm von ihrem Angebot an Berlusconi. Mimmo Avagliano winkt ab: «Ach, diese Geschichte! Ein russisches Fernsehteam war damals während rund sechs Stunden in unserem Lokal und berichtete über unsere schöne Insel. Irgendwann machte meine Frau den Spruch mit Berlusconi. Schon bald darauf lief das Telefon Sturm. Die Journalisten wollten alles über Berlusconi und sein Engagement in den Sechzigerjahren im «Kontiki» wissen. Wie war er als Sänger? Was ass er? Dabei war ich damals noch nicht einmal geboren! Und nun seid sogar ihr wegen dieser Geschichte hier...»

Er lacht, wir sind leicht beschämt und setzen uns an einen Tisch. Elba, Insel voller Leidenschaften, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.



Gestrandet. Bocciasspieler, Velofahrer und Schwimmer – vielfältiges Strandleben auf Elba.



Gekocht. Die elbanische Spezialität Cacciucco ist wirklich etwas Besonderes.



Abgebildet. So sieht sie aus: Mimmo Avagliano zeigt seine Frau Adriana.